

Beiträge zur Erklärung des Aristophanes.

I.

— Πῶς οὖν οὐ μέγας εὐδαιμονεῖς,
ἔτι νῦν τὸν ὀφθαλμὸν παράβαλλ' εἰς Καρίαν
τὸν δεξιόν, τὸν δ' ἕτερον εἰς Καλχηδόνα.
Ἄλλ. Εὐδαιμονήσω δ', εἰ διαστραφήσομαι;

So Equit. 172 bei Dindorf. Demosthenes enthüllt dem Wursthändler das Glück, welches ihm zu Theil werde, wenn er seinen Rathschlägen Gehör gäbe: er läßt ihn, um ihm dies recht anschaulich zu machen, auf den Wursttisch treten und alle Inseln übersehen: er will ihn noch mehr sehen lassen und verlangt, er solle das rechte Auge nach der einen, das linke nach der andern Seite werfen. Man schwankt nun zwischen den Lesarten *Καλχηδόνα* und *Καρχηδόνα*: letzteres schützen, so viel ich weiß, alle codd., ferner edit. princ., Scholl. 1): die interpp. dagegen sind seit Klüster 2) alle dem Valmerrius Exercitt. p. 725 gefolgt und haben *Καλχηδόνα* geschrieben.

1) Schol. ad Arist. Eq. 173 sagt: *παίξει πρὸς τὸ ἐνταῦθα καί-
κεισε ὄρα. ἢ μὲν γὰρ Καρία πρὸς ἑω. ἢ δὲ πρὸς δύσιν ἢ Καρχηδῶν,
ἢ Καρταγέννη λεγομένη.* Freilich ein arger Fehler: aber der Schol.
sah doch in seinen codd. *Καρχηδῶν*. — Schol. ad Ar. Eq. 1303 —
Καρχηδῶν δὲ πόλις Θράκης περὶ τὸ Βυζάντιον: was für Chalcédon
richtig: vgl. Popp. Thucyd. Proll. I, 2 p. 434: es scheint aber der
Schol. corrupt und die Corruption aus Erklärung verschiedener Les-
arten hervorgegangen zu seyn, wie so oft.

2) Er hat *Καρχηδόνα* im Texte, billigt aber in den Noten *Καλ-
χηδόνα*.

ben: dasselbe gilt von Equit. 1303, nur daß da schon Casaubon geändert. Fragt man nach den Gründen, welche ihnen diese Venderung als so nothwendig darstellten, so sind diese allein bei Paulmier zu finden. Er behauptet, es habe kein Verkehr, überhaupt keine Verbindung zwischen Athen und Karthago Statt gefunden: es sey ferner den Demagogen kaum bekannt gewesen und hätten sie daher von ihm keinen Gewinn hoffen können. Es reducirt sich dieß also auf die Frage: trieb Athen mit Karthago Handel? Diese ist nun unbedingt zu bejahen: 3) wonach die Argumente der Ausleger für *Καρχηδών* verschwinden: 4) man muß also auf Anderes sinnen. Was die Stelle bedeute, wenn man *Καρχηδόνα* lese, sah zuerst Böckh: 5) er sah, es gehe auf den Plan der athenischen

3) Sehr lebhafter Handel mochte wohl zwischen beyden Staaten nicht bestehen: da der Phönizier mit Athen, Athen mit Italien und Sikelien handelte, so mußten doch Athener und Karthager gegenseitig auf sich aufmerksam werden, und schon hiernach dürfte mit Andern Wachs. Hell. Alt. I, 1 S. 142 nicht zweifeln. Wir finden aber in Karthago athenische Arbeit: vgl. Gerhard und Panofka Neap. Antik. S. 348, was freylich nicht unmittelbaren Handel beyder Staaten beweist: vgl. Welcker Rhein. Mus. I, 2 S. 335. Diesen beweist aber Hermippos in der aus den *Φορμοφόροι* bey Athen. I p. 27 F. entlehnten Stelle, vgl. 23: *Καρχηδών δ' ἀπιδας καὶ ποικίλα προσκεφάλαια. scil. παρέχει.* Es war dieß Stück eine Komödie, wogegen nicht Athen. XV p. 700 D spricht, der es *δράμα* nennt, da dieses gewöhnlicher Name von Komödien ist: die Stelle, welches besagtes Fragment im Stücke einnehme, hat A. Weland de praecipuis parodiaram homericarum scriptoribus. Götting. 1833 p. 31 richtig in der Parabase gefunden. Er konnte sie aber einmal noch genauer dahin bestimmen, daß diese Parodie die Stelle des *ἀνάπαιστος* vertrat: dann dürfte er nicht übersehen, was Meineke Quacst. Scenic. Specim. I p. 31 aufstellt, daß nämlich alle Parodien des Hermippos in dessen Komödien gewesen: das scheint das Richtige. — Ferner war dasselbe noch um Ol. 115 der Fall: S. Antiphan. ap. Athen. I p. 28 D: ohne Zweifel hatte Polemon — um Ol. 144 — davon auch gehandelt in seinem Werke: *περὶ τῶν ἐν Καρχηδόνι πέπλων*: Athen. XII p. 54 A. Und war doch griechische Literatur in Karthago bekannt: Nieb. R. G. I S. 151. Gram. Gesch. d. Erzieh. I S. 117.

4) Ueberhaupt haben diese die Stelle nicht verstanden: wie könnte sonst z. B. Küster sagen: neque de Carthagine vetere in Africa locus hic intelligi potest, utpote quae urbs Atheniensibus numquam subjecta fuit.

5) Staatsk. der Athen. Bd. I S. 314. Dagegen vgl. R. F. Herm. Griech. Staatsalterth. S. 320 Not. 14.

Demagogen, Karthago zu erobern. Da er diesen nun aus Alkibiades Kopfe erwachsen glaubte, so verwarf er dessen Erwähnung *Ol.* 88, 4: 6) er sagt: »an beiden Stellen ist offenbar *Καρχηδών* für *Καρχηδών* zu setzen, wie der *Schol.* *Bs.* 1300 hat und *Bs.* 174 der Sinn erheischt.« Die erste Voraussetzung nun, daß von Alkibiades erst der Plan Karthago, Libyen, Sicilien zu erobern, ausgegangen sey, erscheint unrichtig. Denn die hierher gehörigen Stellen aus Plutarch 7) sagen grade zu, daß schon zu Perikles Zeiten viel davon die Rede gewesen, Italien u. s. w. zu erobern. Perikles aber war dagegen: als er gestorben, mochte bis zur Zeit der Ausführung dieses Plans öfter in der athenischen Volksversammlung davon gesprochen seyn: wahrscheinlich auch grade, als die Ritter aufgeführt wurden. Denn da die Geschichte nun nicht mehr der Lesart *Καρχηδόνα* entgegensteht, so glaube ich auch zu der Folgerung aus *Bs.* 1303 berechtigt, daß eben Hyperbolos der gewesen, welcher diesen Plan wieder aufgerührt hatte: daher züchtigt ihn der Dichter, dessen politischer Tendenz dieser Plan ungemein verhaßt war. Doch wir müssen die Lesart der ersten Stelle noch von dem Vorwurfe befreien, daß sie gegen den Sinn sey. Wenn ich nicht irre,

6) Denn da sind die Ritter aufgeführt: vgl. Ullrich *Quaest. Aristoph. Spec.* I p. 2.

7) Plutarch, *Pericl.* 20. *τάλλα δ' οὖν συνεχώρει ταῖς δρμαῖς τῶν πολιτῶν οὐδὲ συνεξέπιπτεν, ὑπὸ βῶμης καὶ τύχης τοσαύτης ἐπαυρομένων Ἀγύπτου τε πάλιν ἀντιλαμβάνεσθαι καὶ κινεῖν τῆς βασιλέως ἀρχῆς τὰ πρὸς θαλάσσην, πολλοὺς δὲ καὶ Σικελίας ὃ δυσέρως ἐκείνος ἦδη καὶ δύσποτος ἔρωσ εἶχεν, ὃν ἕσπερον ἐξέκαυσαν οὐ περὶ τὸν Ἀλκιβιάδην ῥήτορες. ἦν δὲ καὶ Τύρρηνα καὶ Καρχηδῶν ἐνίοις ὄνειρος — — ἀλλ' ὃ Περικλέης κατεῖχε τὴν ἐκδρομὴν ταύτην καὶ περιέκοπτε τὴν πολυπραγμοσύνην.* — *id.* *Alcib.* 17. *Σικελίας δὲ καὶ Περικλέους ἔτι ζῶντος ἐπεδίμουσαν Ἀθηναῖοι καὶ τελευτήσαντος ἤπτοντο* κ. τ. λ. *Aristid.* T. II p. 124 *Jebb.* vgl. *Süvern* üb. *Aristoph.* *Bölg.* in *Schrift.* d. *Berl. Akad.* 1827 S. 16. Die Stellen *Thucyd.* VI, 15. 90 zeigen nur, daß Alkibiades den Plan wieder aufnahm: eben so wenig spricht *Isocrat.* *Συμμ.* 29 für *Böckh.* Es ist dieß auch in der athenischen Demagogie gar nicht auffallend,

so hat Böckh so geschlossen: Demosthenes wird dem Wurfhändler das ganze Gebiet Athens zeigen und um dies anzuzeigen, nennt er die äußersten Grenzen. 8) Allein so richtig dieß ist, so wird damit doch nicht die Unrichtigkeit des *καρχηδόνα* dargethan. Denn es ist bey Aristophanes nichts häufiger, 9) als daß er statt des Wortes, welches er, um unsrer Erwartung zu entsprechen, setzen sollte, ein anderes nimmt, welches wegen des mit ihm verbundenen Ueberraschenden nicht in den Zusammenhang zu passen scheint, aber doch genau betrachtet einen tiefen Sinn und eine echt aristophanische komische Seite durch die Anspielung erhält, welche in ihm liegt. Wenden wir dieß auf unsere Stelle an, so sagt Demosthenes: »wirf das eine Auge auf Karien, das andere auf Karthago, welches, wie die Demagogen träumen, bald die Grenze unseres Staates seyn wird.« Und nur so erklärt sich diese ganze Stelle und ihre Form. So viel mir bekannt ist, hat man bis jetzt eben so wenig an eine Erklärung von Vs. 175 gedacht, als an eine von Arist. Av. 177; auch nicht darnach gefragt, warum denn hier der Dichter diesen Witz gewählt: es war dieß um so nothwendiger, da Aristophanes einen Witz, nur wenn er der significanteste ist, wiederholt. 10) Demosthenes verlangt hier vom Wurfhändler Etwas, wovon dieser bey der Ausführung den größten Schaden hätte: wie nun der Wurfhändler sich selbst aufopfern

8) Eben so Krueger ad Dionys. Hal. Hist. p. 346. Säuern I. c. p. 18.

9) So steht Arist. Equit. 167 — — *καὶ στρατηγούς κλασιάσεις δίσεις, φυλάξεις, ἐν πρωτανείῳ καινάσεις*
wo Schol. nachzusehen: eben so ibid. 405 c. Scholl. Hierher gehören auch zum Theil die Stellen, welche Bernh. Wiff. Synt. S. 426 anführt.

10) Eben so ist auf Wiederholungen von Wendungen zu achten: es kehrt z. B. die Verbindung von *ἄδολος* und *δίκαιος* bey Berträtgen öfter wieder: Arist. Av. 632. Lysistr. 168: da war sie officiell, vgl. Boeckh ad Corp. Inscript. T. I p. 112.

würde, eben so unmöglich ist, daß die Athener eine Expedition gegen Karthago mit Glück auszuführen vermögen. Was heißt nun *εὐδαιμονήσω δ'*, 11) *εἰ διαστραφήσομαι*? Es heißt: Werdet ihr Athener glücklich seyn, wenn ihr Euch durch diese Unternehmung so geschadet habt, wie der Wurfhändler, falls er so unklug wäre, dem Demosthenes zu folgen? Durch diese politische Bedeutung erhält die Stelle erst ihr Salz: durch sie wird erst klar, warum sie hier stehe, während jede andre Erklärung sie als müßig darstellt, als hervorgebracht durch ein Jagen nach Wißen, das dem Aristophanes ganz fremd ist. Man beachte noch die Stelle in ihrem ganzen Zusammenhang: ohne *Καρχηδόνα* würde sie viel zu wenig Wiß haben. Hat diese Stelle nun dazu gedient, die Tiefe des Komikers zu zeigen, so dient sie auch zum Beweise, welche Fülle des Wißes dieser Dichter hat. Denn nicht genug, daß er der politischen Schwindeley seiner Mitbürger einen Hieb giebt: er zieht auch die Tragiker, Dithyrambiker zugleich mit durch, wie der Scholiast 12) angedeutet. Und dieß finden wir so oft! — Wir haben gesehen, wie die Lesart *Καρχηδόνα* die richtige zu seyn scheine: wir wollen noch die Conjectur *Καλχηδόνα* betrachten. So wird jetzt von Dindorf geschrieben, weil er dieß der Münzen wegen, wie es scheint, für die bessere Form hielt: die Früheren haben *Χαλχηδόνα*. Allein *Καλχηδών* ist nicht altattische Form. Freylich ist hierüber Streit, und schon die Späteren scheinen zweifelhaft gewesen zu seyn:

11) So muß mit cod. Rav. geschrieben werden, nicht, wie früher γ', da γε hier falsch wäre: vgl. Herm. und Elmsl. ad Eurip. Med. 1334: dann ist δε in Anreden, welche Verwunderung, Unwillen dgl. ausdrücken, grade an seiner Stelle: vgl. intt. ad Sophocl. Oedip. Tyrann. 380. Matth. ad Eurip. Orest. 611. Hartung Lehre v. d. Partikl. d. griech. Sprache. Bd. I S. 178

12) Da er sagt: *παίξει πρὸς τὸ ἐνταῦθα κἀπέισε ὄρα*. Solche Wendungen oft bey Euripides: Eur. Helen. 1141, und schon die Alten bemerkten, daß dieß auf Euripides gehe: Valcken. ad Eurip. Phoen. 272. Arist. Av. 424. Thesmoph. 666. Auch ähnliche Gegensätze, wie Arist. Ran. 1107 gehen auf diesen Dichter; Ar. Eccles. 488:

Besser. Anecd. T. III p. 1207 — *Καρχηδών Καρχηδόρος, ἢ ἐν τῇ Αἰβύρῃ, Καλχηδών Καλχηδόρος, ἢ κατὰ τὸ Βυζάντιον*, 13) *ἦτις καὶ Χαλκηδών καλεῖται· εὐρίσκομεν γὰρ διαφορομένην τῇν χρῆσιν*: doch hat Götting 14) schon das Wahre gesagt, vielleicht nur zu kurz, um Bestimmung zu finden. Was die Münzen anlangt, so sind alle solche, welche Chalkedon selbst geschlagen, wie das Gepräge zeigt: 15) sie beweisen daher nur, daß die Chalkedonier sich selbst *Καλχαδόνιοι* oder *Καλχηδόνιοι* nannten: für die Schreibart und Aussprache der Athener können sie demnach gar keine beweisende Kraft haben. 16) Weil die Attiker aber in den jonischen Formen die Aspirate oft umsetzen, wie sie aus *κιδών* machen *χιτών* und dgl., so ist und mußte dieß auch bei Chalkedon geschehen: anders erklärte sich auch nicht die Variante *Καλχηδών*. 17) Es ergiebt sich also, daß die alten Attiker nur *Χαλκηδών* haben schreiben können und man mit Unrecht gezwweifelt, welche Form Thucydides gebraucht: wie bei Aristophanes kann bei ihm nur *Χαλχηδών* gelesen werden. Da aber die Chalkedonier sich *Καλχηδόνιοι*, *Καλχαδόνιοι* nannten, so hat man später, als die Dialekte in die *κοινή* über-

13) Sollte diese geographische Bestimmung vielleicht darauf gehen, daß man beide Städte wirklich verwechselte?

14) Ad Artst. Polit. p. 323.

15) Rasche Lex. Num. T. I s. Calchedon: seine Fehler corrigirt Eckhel Doct. Num. T. II p. 411; add. Mionet Discript. des Medaill. T. II p. 421.

16) Daher irren zum Theil Sirmond. ad Sidon. Apoll. p. 105 ed. 1652. Spanhem. de us. et praest. num. p. 76. ej. Exerc. II de orb. Rom. e. 18. Holsten. ad Steph. Byz. s. *Ζάριχα* et *Καρχηδών*. Palmer. Exerc. ad Arist. Eq. 194f. 1299. Ducker. ad Thucyd. IV, 75. intt. ad Hesych. s. *Χαλκηδών*. Schweigh. ad Athen. III p. 92 E. VII p. 320 A, ad Polyb. IV, 39, 5. VIII, 24, 3 intt. ad Herod. IV, 144. Passow ad Parthen. p. 61.

17) Diese ist sehr häufig und aus ihr ward oft *Καρχηδών*: cf. VV. DD. in not. 16 add. Niclas ad Arist. Auscult. Mirab. e. 59 id. ad Antig. Caryst. c. 146. 162 in ed. Beckm.: so z. B. auch Plat. Rep. I p. 328 B ibiq. Stallb. in ed. maj., Phot. Bibl. p. 38 l. 20 Bekk. Doch wozu mehr?

giengen, geglaubt, *Καλχηδόμοι* als das Genauere schreiben zu müssen. Daher schreiben Arcestratos, Polybios u. A. so; auch die Lateiner: 18) es ward später immer üblicher, da unter den Römischen Kaisern diese Form des Namens beygehalten ward: daher denn Memnon 19) so schreibt, und Inschriften 20) diese Form haben. Bei den Spätern, wie bei den Aeltern fällt die Entscheidung jetzt nicht schwer: hingegen bey Xenophon ist sie schon bedenklicher, zumal da die Handschriften ungemein variiren und bey diesem Schriftsteller sich schon Manches findet, was der strenge Atticism nicht billigte: es scheint dieß auch Poppo 21) Urtheil so schwankend gemacht zu haben. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß im gemeinen Leben zu Athen früh die Form *Καλχηδών* existirte: 22) es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß Xenophon beide gebrauchte. Daher gehe man in ihm streng nach den besten codd., jedoch so, daß *Καλχηδών* in zweifelhaften Fällen den Vorzug erhalte, da so viel klar ist, daß *Καλχηδών* eher von den Abschreibern eingeschwärzt worden: 23) man führe aber nicht, wie Dindorf, eine Form consequent durch, weil man da gegen codd. ändern muß und das Endergebnis aller Untersuchungen über orthographische Gegenstände doch das zu seyn scheint, daß wir nur eine consequente Inconsequenz in diesem Punkte befolgen dürfen. — Und so scheint

18) Eckhel I. c., Forcell. Lexic. s. v.

19) Phot. Biblioth. p. 232. b. 25 Bekk. Daher später Formen wie Calcedona: cf. Muncker. diss. de Hyg. in Myth. Lat. p. 5.

20) Es geht hieraus von selbst hervor, daß Böckh ad Corp. Inscr. T. II p. 45 ohne Zweifel richtig *Καλχηδορίους* geschrieben.

21) Poppo Prolegg. ad Thucyd. I, 2 p. 434. ad Thucyd. IV, 75. ad Xen. Anab. VI, 6, 38.

22) Doch darf man dieß nicht auf unsere Stelle anwenden: es wäre gerade so, als wenn Görbe ohne alle Veranlassung Himden statt Hildeheim gesagt hätte.

23) So muß Xenoph. Hellen. I, 3, 2. 9 nach Gail *Καλχηδών* geschrieben werden.

auch von einer andern Seite die Lesart *Καρχηδόνα* gerechtfertigt: denn *Καλχηδόνα* ist unattisch, *Χαλχηδόνα* liegt zu weit von den Zügen der codd. ab.

II.

Ἐν δίκῃ γ', ἐπεὶ τὰ κοινὰ πρὶν λαχεῖν κατεσθίεις,
καποσυκάξεις πιέζων τοὺς ὑπευθύνους σκοπῶν,
ὅστις αὐτῶν ὠμός ἐστιν ἢ πέπων ἢ μὴ πέπων,
κἄν τιν' αὐτῶν γνῶς ἀπράγμον' ὄντι καὶ κεχηρότα,
κατωγαῶν ἐκ Χερρονήσου διαλαβῶν ἡγκύρουσας,
εἰτ' ἀποστρέψας τὸν ὄμον αὐτὸν ἐνεκολήθασας.

So Arist. Eq. 258 bei Dindorf. Der Chorführer erwidert auf die Klage des Kleon: Mit vollem Rechte 1) wirst du geschlagen, da du das Staatsgut raubest und die Bundesgenossen drückst. 2) Dieser zweite Vorwurf wird nun wei-

1) Es ist *ἐν δίκῃ γε* mit Nachdruck gesagt: Arist. Nub. 1332.

2) Es ist in Vs. 259. 260. 261 kein Wort ohne besondern Grund gesagt: daher Folgendes. Da der Dichter *κατεσθίεις* — heruntererschlingen, Arist. Nub. 556 *ἦν τὸ κήτος ἡσθίειν*: daher heisst Arist. Eq. 248 *Χάρυβδις ἀρπαγῆς*: vgl. Rötischer Arist. u. s. Zeitalt. S. 169. Jacobs Verm. Schrift. Bd. IV S. 368 eben so *ἀμέλειν* Ar. Eq. 326 Bion. I, 48 — gesagt, bleibt er in dem Tropus und setzt *ἀποσυκάξεις*, du pflückst Feigen ab und zwar *πιέζων* sie drückend, um sie zu erproben: dadurch aber, daß *ὑπευθύνους* gesagt wird, statt *σῶκα*, erhält *ἀποσυκάξεις* einen andern Sinn: du verläumddest, machst den Sykophanten, wie nach Anleitung des Schol. ad h. I. und Suid s. v. *ἀποσυκάξεις* schon Casaub. erklärt: adl. C. Fr. Herm. ad Lucian. quom. hist. conser. oport. p. 248: dadu ch wird ferner *πιέζων* in seiner Bedeutung bestimmt; es ist so drückend, daß Schmerzen entstehen: Arist. Pac. 1032. Kan. 3. 30: denn es war bey den athenischen Demagogen dieser Zeit nichts gewöhnlicher, als die Bundesgenossen zu drücken, worüber Aristophanes so oft unwillig ist: Rötischer S. 173. Richtig hat jetzt Dindorf in Poet. Sc. Gr. hinter *σκοπῶν* das Komma gestrichen: es gehört *σκοπῶν* zum Folgenden und zeigt das aufmerksame Laueru des Kleon an, Ar. Pac. 1161: daher richtig Schol. ad 259 *ὥσπερ ὄντι ἐν τῶν καρπῶν ἐκ μὲν τῶν πεπανθέντων ἐστι δρέψασθαι καὶ γαργεῖν, ἐκ δὲ τῶν ἀώρων καὶ ὠμῶν οὐδέτι, οὕτως, φησι, καὶ ἐν τῶν ἀνθρώπων ὁ Κλέων διελογίζετο καὶ διεκρινε τίς ἐπιτήδειος διασεισθῆναι, καὶ τίς σκληρὸς καὶ δυσσταταμάχης*. In Vs. 260 bleibt der Dichter im Tropus: es geht *ὠμός* wie *πέπων* auf die Feigen: es fragt sich aber, weshalb *ἦν μὴ πέπων* hinzugesetzt sey: *ὠμός* ist roh, ganz unreif, und daher

ter ausgeführt: Wenn du einen siehst, mit dem du leichte Arbeit zu haben hoffst, so führst du ihn nach Athen, verwickelst ihn in Prozesse und bestiegst ihn mit Sykophantenstreichen. In dieser Schilderung lesen die Herausgeber seit Casaubon nach dessen Conjectur alle *διαλαβών*, während die codd. einstimmig *διαβαλών* haben. Ehe wir zeigen können, daß die Lesart der codd. auch hier die wahre ist, müssen wir zuvor die einzelnen Worte genauer betrachten. Es stößt uns hier zuerst *ἡγκυρίσας* auf: so Brunck. Dind., da man früher *ἀγκυρίσας* schrieb, was offenbar falsch, obgleich die Uebereinstimmung der Lexikographen auffallend ist: 3) wie sie aber über die Lesart nicht im Klaren waren, so auch nicht über den Sinn. Corrupt ist auch der Schol. ad v. 1.; auch J. Bekker hilft nicht: *ὑποσελίσας, κατάξας, μετακαλεσάμενος· οἷον τῆ ἀγκύλῃ καταλαβών, ὅπερ ἐστὶν ἀκοντίου εἶδος· ἢ καταπαλαιόσας· παλαιστρικά γὰρ εἰσι ταῦτα, καὶ τὸ διαβαλὼν καὶ τὸ ἡγκυρίσας· καὶ ἡγκυρίσµα εἶδος παλαιόµατος καὶ σκεῦος ἀγρευτικὸν σύκων.*

ungenießbar, wie es denn auch einen ungenießbaren Menschen bezeichnet: es steht also dem *πέπων* grade gegenüber: beyden ist *ἢ μὴ πέπων* beygefügt, was keinen Gegensatz zu ihnen bildet, sondern zwischen beyden in der Mitte steht: *πέπων* ist nemlich eine ganz besonders süße Art von Feigen: Lob ad Phryn p 258: also heißt es: er steht zu, welche Feige roh oder die beste oder mittelmäßig ist: eine Umschreibung für: »er untersucht A l l e.« Bey solchen Umschreibungen findet man oft bey den Dichtern, daß, um ja nichts auszulassen, zu den Endpunkten noch das in der Mitte Liegende gefügt wird: darauf zieht Aristophanes vielleicht los: Aesch. Prom. Vinc. 765. Blomf. ad Aesch. Prom. Vinc. Gl. 116. Eurip. Helen. 1137: *ὃ τι θεός, ἢ μὴ θεός, ἢ τὸ μέσον.* Man muß sich auch nicht durch Bz. 261 irre führen lassen: denn der Deutlichkeit wegen — cf. infr. — fällt der Dichter hier aus dem Tropus und bezieht *ἀπράγµονα* und *κεχηρῶτα* auf *ὑπευθύνους*: dieser *ἀπράγµων* und *κεχηρῶς* ist ein *πέπων* nach Kleons Art.

3) Dennoch liegt die Corruptel vor unsern codd. Zweifelhaft bin ich, ob die Florent. bei Dind. Aristid. ed. 1830 *ἡγκυρίσας* oder *ἀγκυρίσας* haben: es scheint, als hätten sie ersteres.

(Fortsetzung folgt.)